

Einführung in die Syntax

1. Einleitung

Die Syntax ist das Kerngebiet der Grammatik und der Sprache. Sie ist nicht nur Satzlehre als Lehre von den Formen und Funktionen der Wortarten und Syntagmen im Satz, sondern in erster Linie Sprachstruktur oder Ordnungsprinzip der Einzelsprache. "Jeder Mensch treibt, indem er spricht, fortwährend praktisch Syntax, und er treibt sie sogar mit einer gewissen Bewußtheit, wenn er an seinen Sätzen feilt" (Reckendorf). Ein normaler alltagsprachlicher Satz besteht gewöhnlich aus durchschnittlich acht Wörtern, die theoretisch mehr als 40.000 Anordnungen erlauben. Das Regelsystem der Syntax lässt nur einen Bruchteil dieser Möglichkeiten zu – sonst wäre Kommunikation nicht möglich. Seit der Etablierung der Syntax als wissenschaftlicher Teildisziplin existiert heute eine nahezu unüberschaubare Anzahl syntaktischer Theorien, die in Sammelbänden wie K. Brown/J. Miller (1996) und J. Jacobs et al. (1993-1995) nur unzureichend erfasst sind. Darüber hinaus wird in der modernen Forschung nur allzu oft der Sprachwald vor lauter Strukturbäumen übersehen. So sind nicht nur grundlegende theoretische Probleme wie die der Satzanalyse(methoden), der Satzmuster und der syntaktischen Funktionen nach wie vor ungelöst, sondern auch die Beschreibungen der Einzelsprachen und ihrer Varietäten mangelhaft.

Die in Vorbereitung befindliche Einführung behandelt die syntaktische Beschreibung der romanischen Sprachen in den Bereichen des einfachen und des komplexen Satzes. Hier werden vorläufig folgende Punkte knapp dargestellt: Definition der 'Syntax' und einige Beispiele (2.), Kategorien, Funktionen und Relationen (3.), die Satzanalyse (4.) und die Grundzüge der Dependenzgrammatik (5.); dazu kommt die Bibliographie (6.) und ein Register syntaktischer Termini (7.), anhand dessen der Leser seine Kenntnisse überprüfen kann.

2. Definition und Beispiele

Der Ausdruck *Syntax* (zu gr. *s??ta???* 'Zusammenstellung, Anordnung') ist wie viele andere Termini der Sprachwissenschaft mehrdeutig und bezeichnet 1. eine 'Strukturierungsebene der Sprache' (*Syntax*¹) und 2. denjenigen 'Teil der Grammatik, der sich mit dem Aufbau von Sätzen aus kleineren Einheiten und mit der Analyse von Sätzen in kleinere Einheiten beschäftigt' (*Syntax*² = 'Satzlehre').

Die Syntax ist aber auch "höhere Grammatik", insofern sie sich mit hochkomplexen Phänomenen beschäftigt, die z.T. noch nirgends beschrieben sind (Forschungslage). Hierzu nur einige Beispiele aus dem Spanischen. Im Bereich des einfachen Satzes:

- In dem dt. Satz *haben sie sie gesehen?* kann man das erste oder das zweite /sie/ groß schreiben oder beide klein: einem einzigen gesprochenen Satz entsprechen also drei geschriebene. Dafür gibt es im Spanischen mehr als 20 Übersetzungsmöglichkeiten, d.h. einem gesprochenen deutschen Satz entsprechen mehr als 20 spanische (Wandruszka spricht hier von "struktureller Defizienz" im Deutschen);
- viele Erscheinungen der Umgangssprache sind noch völlig unzureichend beschrieben, z.B. umgangssprachliche Formen der Hervorhebung wie sp. *un frío que no te digo* 'eine unsagbare Kälte, mucho frío';
- ebenso umgangssprachliche Formen der Negation wie sp. *me importa un comino* 'das interessiert mich einen Dreck' (wörtlich "ein Kümmelkorn"): die neutrale bzw. standardsprachliche Entsprechung dazu ist *no me importa* 'das ist mir einerlei', stärker *no me importa nada* 'das ist mir völlig einerlei' (sog. "syntaktische Synonymie");
- unbetonte Pronomina können, wo zwei Verben zusammenstehen, zum über- oder zum untergeordneten Verb treten: sp. *voy a buscarte* 'ich komme dich abholen' bedeutet das gleiche wie *te voy a buscar*; bisweilen sind solche Sätze aber nicht synonym, sondern stehen

in Opposition zueinander (*es preciso obedecerme* ‘man muß mir gehorchen’ vs. *me es preciso obedecer* ‘ich muß gehorchen’).

Im Bereich des komplexen Satzes:

- Fälle von Ambiguität (Mehrdeutigkeit) ergeben sich im einfachen wie im komplexen Satz, meist nur in Sätzen ohne Kontext, während im Kontext gewöhnlich klar ist, was sich auf was bezieht; theoretisch ist jedoch ein Satz wie sp. *creía que era más viejo, yo, el Paul Newman* (ap. Kiesler 2000) zweideutig: ‘ich dachte, der P.N. wäre älter’ oder ‘P.N. dachte, ich wäre älter’;
- komplexe Mehrfachversetzungen wie sp. *Yo la moto no me la llevo* ‘(yo) no me llevo la moto’ sind wohl außer bei Kiesler (2000) noch nirgends systematisch beschrieben, obgleich sie in der Alltagssprache gang und gäbe sind: *Ahora, yo esa palabra todavía, su definición exacta, no la sé* (Übersetzungsproblem);
- Übersetzungsprobleme ergeben sich auch bei den verschränkten Relativsätzen (Relativsätze mit abhängigen Nebensätzen), die für die romanischen Sprachen noch kaum beschrieben sind: sp. *la arrogancia que dicen que suelen tener los Españoles* kann man nicht mit *‘die Arroganz, die man sagt, daß die Spanier gewöhnlich haben’ übersetzen;
- schließlich gibt es in der spanischen Hochsprache wie in jeder kodifizierten Hochsprache sehr lange und schon dadurch sehr komplexe Sätze. In formeller Rede und in “hochsprachlicher Schreibe” sind Sätze mit 100 und mehr Wörtern keine Seltenheit. Als Beispiel ein Satz aus dem Vorwort des neuesten Wörterbuchs der iberoromanischen Arabismen (116 Wörter):
 “De esta labor no sólo han derivado unas nociones más exactas y profundas del árabe andalusí, del romandalusí y de la primera y decisiva fase de nuestros romances peninsulares, cuyas mutuas relaciones son a menudo oscurecidas por la también frecuente mutua ignorancia de arabistas y romanistas acerca del predio colindante, a la par que el esclerecimiento de algunos pasajes nunca bien entendidos de nuestra literatura, sino también algunas reflexiones humanísticas y humanas que constituyen un bagaje moral que no pede dejar de explicitarse y encomendar a la posteridad en un testamento a discípulos y socios supérstites que puedan tener dudas o sentir desánimo ante la nada fácil tarea que queda en sus manos em abos aspectos.” Corriente 1999, 14
 (Preisfrage: was macht diesen Satz so komplex?).

3. Kategorien, Funktionen und Relationen

Syntaktische Kategorien haben als Konstituenten bestimmte syntaktische Funktionen (‘Satzfunktionen’) und stehen in bestimmten Beziehungen zueinander.

Bei den Kategorien werden zunächst vier Ebenen unterschieden: Monem, Wort, Wortgruppe (Syntagma) und Satz; für jede dieser Kategorien existieren verschiedene Typen: Monemtypen sind Lexem (z.B. HUND) und Morphem (z.B. {Singular}), die Wortarten sind Substantiv, Adjektiv, Verb, Konjunktion (nebenordnend: kopulativ (*und*), disjunktiv (*oder*), adversativ (*aber, sondern*), konklusiv (*also*)) usw. Syntagmatypen sind z.B. Nominalphrase (NP: der große Hund), Verbalphrase (VP: hat gefressen), Adjektivphrase (AdjP: sehr groß), Adverbialphrase (AdvP: jetzt und hier) und Präpositionalphrase (PP: seit eh und je): “Jede Kombination von Zeichen mit eigener und kohärenter Bedeutung ist ein *Syntagma*.” (Coseriu 1992, 142). Die Satzarten sind einerseits Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz und Ausrufesatz, andererseits einfacher Satz, erweiterter Satz, komplexer Satz.

Die Definition der syntaktischen Funktionen ist umstritten. Man kann sie vorläufig in drei Gruppen einteilen. (1) primäre syntaktische Funktionen (verbabhängig oder IC) sind der Prädikatskern (Der Hund bellt), das Subjekt (Der Hund bellt), das Prädikatsnomen zum Subjekt (Subjektsprädikativ: Sie ist nett), das Prädikatsnomen zum Objekt (Objektsprädikativ: Ich finde sie nett), das direkte Objekt (Der Hund frißt einen Knochen), das indirekte Objekt

(Ich gebe ihm einen Knochen), das Präpositionalobjekt (Er denkt an den Knochen) und die adverbiale Ergänzung (Er wohnt in Würzburg).

(2) Zu den Angaben (fakultative Elemente) gehören u.a. die adverbiale Angabe (Er frißt morgens einen Knochen), die modale Angabe (Hoffentlich scheint morgen die Sonne), die prädikative Angabe zum Subjekt (Sie kommt müde an) und die prädikative Angabe zum Objekt (Sie bringt die Suppe kalt), die beiden letzteren werden auch als “Prädikatsadjunkt” oder “prädikatives Attribut” bezeichnet.

(3) Sekundäre syntaktische Funktionen sind das Attribut (rote Rosen), die Apposition = “substantivisches Attribut” (Fritz, mein Freund; Ich als dein Freund) und der Vokativ (Laika, sitz!; lat. amice ‘o Freund!’).

Syntaktische Relationen sind die ‘Beziehungen oder Verhältnisse zwischen den Kategorien’; zu unterscheiden sind einerseits die Relationen innerhalb des Satzes (die mit bestimmten Mitteln ausgedrückt werden: Kongruenz, Wortstellung, Intonation, Flexion, Hilfsörter u.a.) und diejenigen zwischen Sätzen, andererseits syntagmatische und paradigmatische Relationen (“Jede einheitliche Klasse von Funktionen und/oder Formen, innerhalb derer eine unmittelbare [...] Auswahl getroffen wird, ist ein *Paradigma*.” Coseriu 1992, 143). Es gibt grundsätzlich drei Arten: (1) Gegenseitige Abhängigkeit, Korrelation (bei Hjelmslev: Interdependenz); syntagmatisch = Solidarität (z.B. die Beziehung zwischen Subjekt und Prädikat: *der Hund ? bellt*. Nach Tesnière besteht ein solcher Satz aus drei Elementen, dem Subjekt, dem Prädikat und der Beziehung zwischen beiden), paradigmatisch = Komplementarität (z.B. Aktiv ? Passiv).

(2) Einseitige Abhängigkeit, Unterordnung (bei Hjelmslev: Determination = Dependenz); syntagmatisch = Selektion (z.B. die Beziehung zwischen Objekt und Verb, Valenz: das Objekt ist vom Verb abhängig: *der Hund frißt ? den Knochen*), paradigmatisch = Spezifikation (z.B. Pronominalisierung).

(3) Unabhängigkeit, Nebenordnung (bei Hjelmslev: Konstellation); syntagmatisch = Kombination (z.B. die Beziehung zwischen Adverbiale und Verb, jedes der beiden Elemente kann in einem Satz ohne das andere vorkommen: *der Hund bellt - laut*), paradigmatisch = Autonomie (z.B. Paraphrase = ‘syntaktische Synonymie’).

4. Satzanalyse

Definition: (1) “In der Computerlinguistik versteht man unter S[atzanalyse]. die Zuordnung einer Strukturbeschreibung zu Sätzen durch einen Computer. Üblich ist hier die Verwendung der engl. Bezeichnung Parsing. Ein Parser ist ein Computerprogramm, das diese Aufgabe leistet. Bei den meisten Systemen geht man von einer Eingabe schriftl. Spr. aus, wodurch bereits eine Segmentierung eines Textes in Wörter und Sätze vorliegt. Hieran schließen dann verschiedene Analysekomponenten an, die in einer bestimmten Weise miteinander interagieren. Die syntakt. Analyse liefert eine Strukturbeschreibung, die semant. interpretierbar ist. Da bei diesem Verfahren bei vielen Fällen ambiger Sätze zwei oder mehr Strukturbeschreibungen erzeugt werden, sehen manche Parserkonzeptionen eine zusätzl. Komponente vor, in der Weltwissen dargestellt wird [...]” (Glück 1993, s.v. *Satzanalyse*).

Beispiel: Strukturbeschreibung: $s_{[NP[Art][El]N[profesor]]VP[v[escribe]NP[Art][un]N[libro]]}]$ bzw. funktionell: Subjekt – Verb (= Prädikatskern) – direktes Objekt. Ambiguität liegt z.B. vor in: *grüßt den Mann mit dem Hut*; dieses Syntagma ist entweder “Prädikat + [Patiens + Attribut]” = $VP[v[grüßt]NP[Art][den]N[Mann]PP[p[mit]Art][dem]N[Hut]]]$ oder “Prädikat + [Patiens] + [Instrumental] = $VP[v[grüßt]NP[Art][den]N[Mann]]PP[p[mit]NP[Art][dem]N[Hut]]]$.

(2) “Beschreibung des syntaktischen Baus von Sätzen durch Ermittlung elementarer Grundeinheiten wie Morphem, Wort, Satzglied und ihren [sic] Beziehungen untereinander. Ziele und Methoden der S[atzanalyse]. sind abhängig von der jeweils zugrunde gelegten Grammatiktheorie. So ist die Subjekt-Prädikat-Beziehung in der Traditionellen Grammatik Ausgangspunkt der S., in strukturalistischer Analyse Zerlegung des Satzes in seine



unmittelbaren Konstituenten, in der Dependenzgrammatik die Abhängigkeitsbeziehung der Einzelelemente des Satzes vom Finiten Verb, unter kommunikativ-grammat. Aspekt das Verhältnis bekannter und neuer Information [...]” (Bußmann 2002, s.v. *Satzanalyse*).

Merke:

traditionelle Grammatik: Subjekt + Prädikat = Satzkern;

strukturalistische Grammatik: S ? NP + VP;

Dependenzgrammatik: V + Ergänzungen & Angaben;

kommunikative Grammatik: Thema + Rhema.

Es werden mindestens zwei Arten der Satzanalyse unterschieden, und zwar die “logische” und die “grammatische Analyse”, die allerdings unterschiedlich definiert werden. (1) “En la gramática tradicional se dividía en ‘analógico’, el de las palabras con independencia de su función en la oración, y ‘sintáctico’, el de los elementos de la oración.” (Moliner 1984, s.v. *análisis gramatical*). (2) “Décomposition d’une phrase en mots (*analyse grammaticale*), en propositions [= ‘Teilsätze’] (*analyse logique*).” PRob (s.v. *analyse*). (3) “Il procedimento tecnico per individuare la funzione logica di ciascun elemento del discorso si chiama *analisi sintattica* o *analisi logica*. Questa, a differenza dell’*analisi grammaticale*, non considera più la parola isolata dal contesto. Ogni parola viene studiata in stretta correlazione con le altre componenti del discorso.” (Katerinov 1975, 3). – “L’*analyse grammaticale*, c’est-à-dire l’étude de la *fonction* des mots dans la proposition, est la base indispensable 1° à la connaissance parfaite de la langue française, 2° à la prise de contact avec telle ou telle langue étrangère, morte ou vivante.” (Grammont/Hamon 1951, 63).

Vorgehensweisen bzw. Methoden der Satzanalyse: “Normas prácticas para la realización del análisis sintáctico:”

1. Auffinden des Prädikatskerns (“núcleo verbal”);
2. Identifizierung des lexikalischen Subjekts, sofern vorhanden;
3. Auffinden weiterer syntaktischer Funktionen;
4. Analyse komplexer Syntagmen.

Kriterien: “La concordancia y la pronominalización son los criterios gramaticales básicos que deberán utilizarse en la identificación de las funciones, desterrándose otros de naturaleza semántica, como preguntar al verbo, etc., por su falta de rigor sintáctico.” (Pesquera García 1989, 53-54).

Methoden: Analyseverfahren zur Aufdeckung und Darstellung sprachlicher Strukturen sind neben Segmentierung und Klassifizierung die vier klassischen Proben oder Tests:

Ersatzprobe (Substitution)

Weglaßprobe (Tilgung)

Erweiterungsprobe (Adjunktion)

Verschiebeprobe Permutation)

5. Grundzüge der Dependenzgrammatik

Definition: die Dependenzgrammatik ist eine von Tesnière entwickelte strukturelle Grammatik mit pädagogischer Zielsetzung, die die Abhängigkeitsbeziehungen (Dependenzen: hierarchische vs. lineare Struktur) zwischen sprachlichen Elementen beschreibt; Grundlage der Valenztheorie. Im Gegensatz zur traditionellen Grammatik gibt es 1. keine Subjekt-Prädikat-Struktur des Satzes; 2. keine Sonderstellung des Subjekts gegenüber anderen Ergänzungen.

Grundlegend ist der Begriff der ‘Valenz’ = ‘Wertigkeit’ = ‘Gesamtheit der Kombinationsmöglichkeiten eines Wortes’, besonders die ‘Eigenschaft eines Verbs, bestimmte Elemente im Satz zu fordern’; “le nombre d’actants qu’il [sc. le verbe] | est susceptible de régir, constitue ce que nous appellerons la *valence* du verbe” Tesnière ²1965, 238 apud Gauger et al. 1981, 228-229; Kotschi 2001, 329. – Valenz = “eine semantische Eigenschaft lexikalischer Einheiten, die darin besteht, in grammatischen Konstruktionen (z.B.

Sätzen, Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen) Positionen für bestimmte, nach Anzahl und Art spezifizierte Konstituenten vorzusehen” (Kotschi 2001, 337).

Infinitivkonstruktionen sind z.B.:

pg. (*o Pedro renunciou*) a perseguir o seu objectivo ‘Peter hat darauf verzichtet, sein Ziel zu verfolgen’, ital. (*Pietro ha rinunciato*) a perseguire il suo scopo ‘id.’

Gerundialkonstruktion: (*o Luís trabalha*) escutando o rádio (cf. ib. 336) ‘Ludwig hört beim Arbeiten Radio’, ital. (*Luca lavora*) ascoltando la radio ‘id.’

Grundbegriffe der Dependenzgrammatik sind ‘Konnexion’, ‘Junktion’, ‘Translation’ sowie ‘Aktanten’ und ‘Circumstanten’. (1) Konnexion = ‘Unterordnung’ = Dependenz = ‘einseitige Abhängigkeit’: der Satz *Alfredo fala* ‘Alfred spricht’ besteht nicht aus zwei, sondern aus drei Elementen: *Alfredo*, *fala* und der diese beiden Elemente verbindenden Konnexion: Das Regens *fala* regiert das Dependens *Alfredo*, das Dependens hängt vom Regens ab. (2) Junktion = ‘Nebenordnung’, z.B. *Alfredo e Bernardo cantam* ‘Alfred und Bernhard singen’. (3) Translation = ‘Wortartwechsel’ bzw. ‘Veränderung der syntaktischen Funktion’. Tesnière unterscheidet vier Grundwortarten (“Vollwörter”): I = Verb, O = Substantiv, A = Adjektiv, E = Adverb, die vier syntaktischen Funktionen (verbales Prädikat, Aktant/Ergänzung, Attribut, Circumstant/Angabe) und vier “Satzarten” entsprechen:

Verbalsatz: pg. *O cão ladra*, ital. *il cane abbaia* ‘der Hund bellt’;

Substantivsatz: pg. *Homem calado, muito cuidado* ‘Vorsicht vor schweigsamen Menschen’, ital. *Ogni cosa a suo tempo* ‘alles zu seiner Zeit’;

Adjektivsatz: pg. *Inútil insistir* ‘beharren zwecklos’, ital. *inutile insistere*;

Adverbialsatz: pg. *Longe dos olhos, longe do coração* ‘aus den Augen, aus dem Sinn’, ital. *Lontano dagli occhi, lontano dal cuore* ‘’.

Bei der Translation verändert ein Funktionswort (“leeres Wort”) die syntaktische Kategorie eines Ausdrucks und ermöglicht damit die Konnexion dieses Ausdrucks:

Translation 1. Grades: z.B. O > A in: pg. *o livro do Pedro*, ital. *il libro di Pietro* ‘das Buch von Peter’ \cong *o livro vermelho*, ital. *il libro rosso* ‘das rote Buch’.

Translation 2. Grades: z.B. I » O in: *sei que é assim* ‘ich weiß, daß es so ist’, ital. *so che é così* (Translator t = *de*; t = *que*; Transferend: O = *o Pedro*; I = *é assim*; Translat: A = *do Pedro*; O = *que é assim*). Die Translation I » O ergibt einen Kompletivsatz, diejenige I » A einen Relativsatz und diejenige I » E einen Circumstantensatz bzw. Adverbialsatz.

(4) Aktanten (*actantes*) und Circumstanten (*circumstantes*): Tesnière vergleicht den Satz mit einem kleinen Drama, bei dem ein Geschehen, verschiedene Akteure und Umstände vorkommen, die syntaktisch dem Verb, den Aktanten und den Circumstanten entsprechen.

Aktanten = Ergänzungen = valenznotwendig vs. Circumstanten = freie Angaben = fakultativ (*O Pedro levanta-se às oito (horas)* ‘Peter steht um 8 Uhr auf’). Anzahl & Art der Aktanten sind vom Verb bestimmt vs. Art & Anzahl der Circumstanten unabhängig vom Verb. Nach der Anzahl der Aktanten unterscheidet man (Kotschi 2001, 343):

(0) avalente Verben: pg. *gear*, fr. *geler*, it. *gelare* ‘frieren’; *chove, il pleut, piove* ‘es regnet’;

(1) monovalente Verben: pg. *dormir*, fr. *dormir*, it. *dormire* ‘schlafen’; *Alfredo fala, Alfred parle*, it. *Alfredo parla* ‘A. spricht’;

(2) divalente Verben: pg. *esperar*, fr. *attendre*, it. *aspettare* ‘(er)warten’; *A. bate o Bernardo, A. frappe Bernard*, it. *A. picchia Bernardo* ‘A. schlägt Bernhard’;

(3) trivalente Verben: pg. *meter*, fr. *poser*, it. *mettere* ‘(hin)stellen’; *A. dá o livro ao Carlos, A. donne le livre à Charles*, it. *A. dà il libro a Carlo* ‘A. gibt Karl das Buch’;

(4) tetravalente Verben: pg. *vender*, fr. *vendre*, it. *vendere* ‘verkaufen’; *A. traduz um texto do alemão para o francês, A. traduit un texte de l’allemand en français*, it. *A. traduce un testo dal tedesco in francese* ‘A. übersetzt einen Text aus dem Deutschen ins Französische’;

(5) pentavalente Verben (umstritten): pg. *O cicerone levou os turistas do hotel pela cidade até à praia* (Gärtner 1994, 242) ‘der Führer brachte die Touristen vom Hotel durch die Stadt bis zum Strand’.

Bezüglich der Art der Aktanten werden syntaktische (Kategorien wie NP, Inf; Funktionen wie E₁, E₂) und semantische Eigenheiten (Selektionsrestriktionen = Merkmale wie [+menschlich]; Rollen wie Agens, Patiens) unterschieden (Kotschi 2001, 344).

6. Bibliographie

- Alcina Franch, J. 1992. "Spanisch: Sintaxis." In: LRL VI, 1. S. 160-178.
- Berschin, H./J. Fernández-Sevilla/J. Felixberger. ³2005 [²1995, ¹1987]. *Die spanische Sprache: Verbreitung – Geschichte – Struktur*. München: Hueber.
- Brown, K./J. Miller (Hgg.). 1996. *Concise Encyclopedia of Syntactic Theories*, Cambridge: UP.
- Bußmann, Hadumod. ³2002. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Coseriu, E. ²1992 [¹1988]. *Einführung in die Allgemeine Sprachwissenschaft*. Tübingen: Francke.
- Gärtner, E. "Portugiesisch: Syntax." In: LRL VI, 2: *Galegisch, Portugiesisch* (1994) 241-270.
- Gauger, H.-M., W. Oesterreicher, und R. Windisch. 1981. *Einführung in die romanische Sprachwissenschaft*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. [224-240
"Grammatische Strukturen; Strukturalismus, Dependenz-/Valenztheorie: Lucien Tesnière, *Éléments de syntaxe structurale* (1959)" mit weiterer Literatur].
- Glück, Helmut (Hg.). 1993. *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart: Metzler.
- Grammont, E., und A. Hamon. 1951. *Analyse grammaticale et logique*. Paris: Hachette.
- Jacobs, J., et al. (Hgg.). 1993-1995. *Syntax: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, 2 Bde., Berlin: De Gruyter.
- Katerinov, Katerin. ³1975. *La lingua italiana per stranieri... Corso superiore* [III parte: *La sintassi*]. Perugia: Edizioni Guerra.
- Kiesler, R. 2000. "Prolegomena zu einer Topik der romanischen Sprachen." In: *Romania una et diversa: Philologische Studien für Theodor Berchem zum 65. Geburtstag*. Bd. 1. Tübingen: Narr. S. 169-195.
- Kiesler, Reinhard. 2006. *Einführung in die Problematik des Vulgärlateins*. Tübingen: Niemeyer. (Romanistische Arbeitshefte, 48).
- Kotschi, Thomas. 2001. "Grammatikmodelle I. Dependenzgrammatik." In: LRL I, 1. 322-369.
- Moliner, María. 1984. *Diccionario de uso del español*. 2 Bde. Madrid: Gredos.
- Pesquera García, Julio G. 1989. *Aprender sintaxis*. Alcoy: Marfil.
- PRob = *Le Nouveau Petit Robert: Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française*. Paris: Le Robert 1993.
- Seelbach, Dieter. 2001. "Grammatikmodelle III. (Generative) Transformationsgrammatiken und nicht-transformationelle generative Grammatiken." In: LRL I, 1. S. 375-393.

7. Register syntaktischer Termini

Abhängigkeitsbeziehung

Agens

Aktant

Ambiguität, ambig

Analyse, logische, grammatische, syntaktische

Angabe

Attribut

Aufbau

Circumstant

Dependens

Dependenz

Dependenzgrammatik

Determination = Dependenz = Unterordnung (Selektion//Spezifikation)
Ergänzung
Ersatzprobe
Erweiterungsprobe
Flexion
Form
Fragetest
Funktion
funktionelle Syntax
generative Syntax
Grammatik
Grammatiktheorie
Hervorhebung
Hilfswort
IC, unmittelbare Konstituenten
Information, bekannt vs. neu
Instrumental
Interdependenz = Korrelation (Solidarität//Komplementarität)
Intonation
Junktion
Kategorie
Klassifizierung
Kongruenz
Konnexion
Konstellation = Nebenordnung (Kombination//Autonomie)
Konstituente
Konstituenz
Konstruktion
Kontext
lexikalisches Subjekt
Mehrfachversetzung
Methode
Monem & Monemtypen
Negation
Opposition
Paradigma, paradigmatisch
Paraphrase
Patiens
Periphrase
Prädikatskern
Pronominalisierung
Regelsystem
Regens
Rektion
Relation (Beziehung)
Rhema
Rolle
Sprache
Sprachstruktur
Satz & Satzarten
Satzanalyse(methoden)

Satzglied
Satzkern
Satzlehre
Satzmuster
Segmentierung
Selektionsrestriktion
Semantik
Stemma
Stilistik
Struktur, hierarchische vs. lineare
Strukturbaum
Strukturbeschreibung
strukturelle Defizienz (Wandruszka)
Strukturierungsebene
Subjekt-Prädikat-Beziehung
Syntagma & Syntagmatypen, syntagmatisch
syntaktische Funktion ('Satzfunktion') primäre, sekundäre
syntaktische Kategorie
syntaktische Synonymie
syntaktische Theorie
Syntax
Thema
Translation
Valenz
verbabhängig
Verschiebeprobe
verschränkter Relativsatz
Weglaßprobe
Weltwissen
Wort & Wortarten
Wortstellung (Topik)